

□ [Gorskie "Neue Quellen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs: Tagebücher"](#)



Liebe Kolleginnen und Kollegen, hallo! Danke, dass Sie heute bei uns sind. eingesteckt sind. Wir beginnen einen neuen Block in unserem Labor. Dieser Block wird den Kriegstagebüchern gewidmet sein, insbesondere einem Tagebuch, das noch nie veröffentlicht wurde.

Es wird in den Archiven des Jüdischen Museums und des Zentrums für Toleranz aufbewahrt, und wir werden es bei unserem nächsten Treffen lesen und diskutieren können. Und heute werden wir einen Vortrag über die Besonderheiten des Genres Kriegstagebuch und die Besonderheiten der Art und Weise, wie ein Tagebuch in den 40er Jahren unter sowjetischen Bedingungen und unter Kriegsbedingungen geführt wurde, hören.

Ich denke, unser heutiger Referent bedarf keiner besonderen Vorstellung. Es handelt sich um Oleg Vitalievich Budnitsky, Historiker, Professor an der Higher School of Economics und Direktor des Instituts für sowjetische und postsowjetische Geschichte an der Higher School of Economics. Er ist der Herausgeber zahlreicher Ego-Dokumente, darunter auch solche aus der Kriegszeit. Oleg Witaljewitsch, Sie haben das Wort.

Ja, danke, George. Und wie ist das Format? Wie lange dauert der Vortrag?

Etwa eine Stunde.

Würden die Zuhörer dort überhaupt nicht verwelken? Ich wünschte nur, es gäbe hier nicht so ein Gerede, vor allem im schwarzen Quadrat. Da sind einige Rezensionen geschrieben. Manchmal ist es schön, die Gesichter der Hörer zu sehen. Ich würde mir wünschen, dass es irgendwie nicht in der Form passiert, dass ich sende, sondern dass ich zuhöre, damit es eine Rückmeldung gibt.

Ich meine, wenn es irgendwelche Fragen auf dem Weg gibt, dann irgendwie... Ich denke, Georgi, du wirst die Führung übernehmen, ja? Wenn jemand auf Englisch eine Frage stellen möchte, gibt es Fragen, und du kannst sie mündlich stellen, so dass jeder sie hören kann, oder du kannst sie in den Chat schreiben, dann wirst du sie stellen. Wenn es im Laufe des Gesprächs Fragen gibt, halte ich das für eine ziemlich produktive Form, vor allem, wenn wir so online sind. Das ist der erste Schritt.

Nun, eigentlich geht es im zweiten Teil um Kriegstagebücher. Wer hat sie geführt, unter welchen Umständen, wer waren diese Menschen, warum haben sie Tagebücher geführt und so weiter. Und im Großen und Ganzen unterscheiden sich diese Fragen nicht von denen, die Tagebuchforscher oder Historiker stellen, die ein Tagebuch als historische Quelle nutzen und versuchen, etwas herauszufinden.

Der einzige Unterschied ist, dass Krieg herrscht, und das ist eine äußerst ungünstige Zeit, um ein Tagebuch zu führen. Wenn auch nur, weil im Krieg alle schießen. Schießen, bombardieren und vieles mehr.

Und wie ist es überhaupt technisch möglich, ein Tagebuch zu führen? Es stellt sich die Frage, wer diese Tagebücher geführt haben könnte, und wie viele Kriegstagebücher es gibt, und man könnte diese Fragen endlos fortsetzen.

Eine solche Frage, die mir immer wieder gestellt wird, möchte ich gleich ausräumen. Es war verboten, im Krieg Tagebuch zu führen. Das sagen sie immer. In jedem Publikum taucht dieses Thema auf. Tatsächlich gab es nie einen speziellen Befehl, dass es verboten war, Tagebücher zu führen. Jedenfalls haben die Historiker dies noch nicht herausgefunden. Es gab allgemeine Vorstellungen über die Geheimhaltung, allgemeine Überlegungen zur Geheimhaltung. Und im Allgemeinen war das Führen von Tagebüchern unter diesen Umständen natürlich keine gute Sache, wenn es dem Feind in die Hände fiel. Und solche Fälle sind übrigens passiert. Dann kann man aus diesem Tagebuch etwas über den Zustand des Feindes, in diesem Fall der Roten Armee, erfahren. Selbst wenn es keine konkreten Informationen über den Standort, die Pläne und anderes gibt, darüber schreiben die Tagebücher in der Regel nicht oder nur sehr selten, dann wird bis zu einem gewissen Grad klar, wie es um die Moral, den Nachschub, die Beziehungen innerhalb der Roten Armee bestellt ist, und für den Feind ist das schon eine wertvolle

Information. Deshalb wurden oft diejenigen, die Tagebuch geführt haben, (gebeten), es nicht weiter zu tun.

Wie sich Zinovy Chernilovsky, ein Jurist, der während des Krieges stellvertretender Polizeioffizier einer Maschinengewehrkompanie war, erinnert, nahm der Kommandant, als er bemerkte, dass er ein Tagebuch führte, dieses einfach an sich und warf es in den Ofen in der geschmolzenen Baracke, in der sie standen, und sagte, dass Genosse Stalin befohlen habe, diejenigen, die ein Tagebuch führten, zu erschießen. Nun, Genosse Stalin hat nichts dergleichen befohlen, aber es war bezeichnend für die Vorstellung des Kommandanten, dass dies ein schreckliches Verbrechen war.

Es gibt aber auch ganz gegenteilige Fälle, in denen die Leute offen Tagebuch geführt haben, ja manchmal sogar ihren Kameraden daraus vorgelesen haben, d.h. hier gab es keine Einigkeit. Offensichtlich wurde das größtenteils nicht begrüßt, aber gleichzeitig wurde in vielen Fällen offen Tagebuch geführt und niemand hat ein böses Wort zu ihnen gesagt. Manchmal kam es zu Gesprächen zwischen denjenigen, die Notizen machten, und den Mitgliedern der Sonderabteilungen.

So erinnert sich die Militärdolmetscherin Irina Dunajewskaja daran, dass sie mehrmals bei verschiedenen Gelegenheiten von verschiedenen Spezialoffizieren befragt wurde, was sie aufschrieb. Da es keine Einheitsnummern oder Nachnamen gab, im Allgemeinen gab es keine militärische Geheimhaltung, sagten sie: "OK, Sie können sich weiter Notizen machen, achten Sie nur darauf, dass es nichts dergleichen gibt.

Ein anderer Fall, bekannt oder weniger bekannt, ich würde sogar sagen, eher weniger bekannt, ist Elena Kagan, die Dolmetscherin der Sondergruppe SMERSH, deren Aufgabe es war, Hitler oder seine sterblichen Überreste zu finden, und die deshalb während des gesamten Krieges Notizen machte.

Elena Kagan ist besser bekannt unter ihrem literarischen Pseudonym, das eine Folge ihres Nachnamens Elena Rzhenskaya war. Es ist klar, dass sie Aufzeichnungen gemacht hat, denn vor dem Krieg war sie Studentin an einem Literaturinstitut, sie wollte Schriftstellerin werden, dann wurde sie wirklich eine, und während des Krieges hat sie versucht, Aufzeichnungen zu machen, und das hat sie tatsächlich getan. Und später, als ich ihre Notizbücher von der Front kennengelernt habe, ist es klar, dass viele ihrer Sachen einfach aus diesen Notizen herausgewachsen sind, und sie sind im Allgemeinen solche literarisch verarbeiteten Kriegstagebücher.

Als man Hitlers Leiche fand und eine Autopsie durchführte, wurde diese übrigens von einer Frau durchgeführt, Anna Marans, der Chefpathologin, der stellvertretenden Chefpathologin der 1. weißrussischen Front, Major des Sanitätsdienstes. Die Überreste waren furchtbar verbrannt, es war extrem schwierig zu verstehen, wer es war, aber die Kiefer - Zähne - erwiesen sich als perfekt erhalten, denn sie sind ein hundertprozentiger

Identitätsnachweis. Und Elena Kagan, ein Leutnant, hat tatsächlich aufgeschrieben, was dort passiert ist und so weiter.

Dann wurde ihnen gesagt, dass dies alles ein schreckliches Geheimnis sei. Es gehört zu den Paradoxien der sowjetischen Politik, dass die Entdeckung von Hitlers Leiche nicht bekannt gegeben wurde. Es war, wenn man so will, ein Geheimnis.

Im Allgemeinen war dem Westen sehr wohl bekannt, was mit Hitler geschehen war. Diese Information konnte nicht verheimlicht werden, da es eine gewisse Anzahl von Zeugen gab, die aus Berlin fliehen konnten und so weiter. Aber offenbar wurde berichtet, dass Hitler Selbstmord begangen hatte, aber über den Fund der Leiche wurde nicht berichtet.

Und vielleicht war es diese Art von Panikmache, dass sich Hitler vielleicht versteckt, so dass jeder auf der Hut sein sollte und so weiter. Das ist meine Spekulation, aber ich weiß nicht, wie ich es sonst erklären soll. Elena Kagan hat also (in ihren Tagebüchern) alles, was mit Hitlers Zähnen zu tun hat, sorgfältig schattiert.

Sie hat das Notizbuch nicht vernichtet, aber es war alles schattiert. Sie unterschrieb eine Geheimhaltungsvereinbarung, und es wurde sozusagen nicht hinter sieben Siegeln aufbewahrt - aber es wurde bei ihr zu Hause aufbewahrt, und sie erzählte niemandem davon, bis sie zwanzig Jahre nach diesen Ereignissen ein Buch veröffentlichte, das den Titel "Berlin, Mai 45. Notizen einer Militärdolmetscherin", in dem sie zum ersten Mal der Welt die Umstände der ganzen Angelegenheit mitteilte. Und obwohl dieses Werk "Notizen" heißt, handelt es sich natürlich nicht um Notizen, sondern um einen Text wie diesen, der auf der Grundlage eines Tagebuchs geschrieben wurde.

Kommen wir noch einmal darauf zurück, wer Tagebücher führte und warum diese Menschen Tagebücher führten. Nun, zunächst einmal waren es gebildete Menschen, zumindest wenn sie nicht die Oberschule abgeschlossen hatten. Das war in der Vorkriegssowjetunion schon eine sehr gebildete Person.

Übrigens muss man wissen, dass die Idee der Kulturrevolution und so weiter ein großer sowjetischer Mythos ist. Inwiefern ein Mythos? In dem Sinne, dass die Bevölkerung am Vorabend des Krieges noch nicht sehr gebildet war. Wenn ich mich recht erinnere, kamen auf eintausend Erwachsene 70, na ja, ich nenne es mal Bruchteile einer Zahl, ich nenne es natürlich Flügel des Ganzen, etwa 77 Personen mit Sekundarbildung und 6 und 7 Personen mit Hochschulbildung.

Okay, es gibt nur sehr wenige von ihnen. Und sie sind eher Stadtbewohner. Der größte Teil der Bevölkerung des Landes, was sie dachte, wie sie den Krieg erlebte, das wissen wir sehr schlecht. Der Löwenanteil ist die bäuerliche Bevölkerung, die Landbevölkerung. Am Vorabend des Krieges

machten sie laut der Volkszählung von 1939 noch zwei Drittel der Bevölkerung aus. Diejenigen, die die Tagebücher einführten, waren also eine Minderheit. Eine Minderheit einer kleinen gebildeten städtischen Minderheit, die noch die Gewohnheit hatte, Dinge aufzuschreiben. Und selbst unter diesen Bedingungen, als in vielen Fällen, vielleicht sogar in den meisten Fällen, das Aufschreiben im Allgemeinen nicht empfohlen oder verboten war.

Unter diesen Umständen hatten wir bis vor etwa 20 Jahren den Eindruck, dass Kriegstagebücher ein völlig einzigartiges Phänomen sind, dass sie extrem selten sind.

Es sind wirklich sehr wenige, wenn man die Gesamtzahl der Roten Armee vergleicht. Die Gesamtzahl der Roten Armee, - wer kann hier auf einen Blick sagen, wie hoch die Zahl der Roten Armee während des Krieges ist? Nehmen wir an.

30 Millionen.

Na bitte, das ist doch toll. Du weißt es also besser. Aber nicht wirklich. Ein bisschen mehr. 34,5 Millionen. 34,5 Millionen ist die Vorkriegsarmee, fünf Millionen, mehr als fünf Millionen, und 29,5 Millionen wurden mobilisiert, während des Krieges zur Armee eingezogen. Also, das ist natürlich ein winziger Bruchteil.

Und, sagen wir mal, anfangs sprachen wir von Dutzenden von Tagebüchern. Es stellte sich heraus, dass es Hunderte von ihnen gibt, das Minimum, das wir kennen und das zum größten Teil veröffentlicht wurde. Und wahrscheinlich Tausende.

Tausende, die... Es besteht die Hoffnung, dass sie irgendwo erhalten geblieben sind. Vor allem in den Heimatarchiven. Außerdem sind einige von ihnen vielleicht nicht von den Sicherheitsdiensten vernichtet worden, als sie verhaftet wurden, denn in einer Reihe von Fällen diente die Vorlage eines Tagebuchs als Grundlage für die Verhaftung. Wenn eine Person so etwas aufgeschrieben oder jemand sie denunziert hat.

Manchmal, ganz selten, wurden diese Tagebücher in staatlichen Archiven aufbewahrt. Aber in den meisten Fällen befinden sie sich in Hausarchiven.

Ich mache manchmal Sendungen im Radio Echo Moskwy in der Sendung "Der Preis des Sieges", und mehrmals habe ich meine Sendungen mit einem Appell beendet, einem Appell, dass, wenn jemand Tagebücher oder irgendwelche Kriegsdokumente in seinen Hausarchiven hat, nicht die späteren, 50-60 Jahre späteren Interviews oder Memoiren, die von jemandem aufgeschrieben wurden, sondern Tagebücher, die damals aufgeschrieben wurden, damals, hier und jetzt. Als ein Mensch nicht nur nicht wusste, was morgen mit ihm geschehen würde, sondern manchmal auch nicht wusste, ob er heute noch leben würde. Und zu meiner

Überraschung antworteten die Leute und schickten Scans, manchmal Original-Tagebücher aus vielen verschiedenen Orten.

Dort, ich weiß nicht, Nowosibirsk, Moskau, Stuttgart - die unerwartetsten Orte. Einige Tagebücher oder Tagebucheinträge kamen bis nach New York, manchmal leider später von den Autoren umgeschrieben. Manchmal gab es Fälle, in denen Verwandte umgeschrieben haben, und die Tagebücher zeigten in diesem Fall deutliche Spuren der Bearbeitung.

Wenn es kein Original gibt, dann muss der Text natürlich mit äußerster Vorsicht behandelt und überprüft werden. Ich habe zum Beispiel ein sehr interessantes Tagebuch von "The Nurse" zugeschickt bekommen. Es ist auch wunderbar, und man sieht, dass einige Momente dort wirklich im Hier und Jetzt geschrieben wurden, und plötzlich steht da etwas über den Film "Kuban-Kosaken", der, wie Sie wissen, nach dem Krieg gedreht wurde.

Und es ist klar, dass die Autorin des Tagebuchs sich 1942 nicht an das glückliche Leben nach dem Film "Kuban-Kosaken" erinnern konnte. Aber alle meine Versuche... Und die Autorin selbst hat das Tagebuch neu geschrieben. Und ihre Tochter wollte hartnäckig das Original nicht herausgeben.

"Mama hat es so gewollt, ich muss in dieser Tapa sein." So etwas kommt vor. Das bedeutet nicht, dass ein umgeschriebenes Tagebuch tatsächlich irgendwie bearbeitet wird.

Es gibt in der Tat Zeiten, in denen es verstreute Zettel gibt, dann hat man schon umgeschrieben, neu getippt und so weiter.

Was können Sie sonst noch über die Verfasser der Tagebücher sagen? Warum haben sie geschrieben, wer hat geschrieben? Es ist fast unmöglich, an der Front Tagebücher zu schreiben. Trotzdem gab es solche Fälle. Nicht oft, aber es gab Fälle, in denen Menschen Tagebücher schrieben, auch während der Kampfhandlungen. Ich werde Ihnen mehr über ein solches Tagebuch erzählen.

Meistens handelt es sich um Offiziere oder Kommandeure, wie man sie bis Ende 1942 nannte, als es noch Offiziersränge gab, oft sind es Dolmetscher, Stäbe - Stabsmitarbeiter, politische Mitarbeiter. Natürlich gibt es auch viele Texte von Journalisten, die mitschreiben durften - Kriegsjournalisten. Und sie wurden von Leuten geschrieben, die nichts mit Literatur zu tun hatten, die aber davon träumten, später Schriftsteller zu werden.

Dies ist kein Einzelfall. Nehmen wir an, Boris Suris, ein Odessianer, schrieb ein wenig ironisch: "Ich will einen r-Roman schreiben". "Roman" wurde dort mit drei "r"s geschrieben.

Nun, Witze, Witze, aber zwischendurch schrieb er die Namen der Deutschen auf, die er als Dolmetscher verhörte, um sie in einem zukünftigen Roman zu

verwenden. Nun, er hat letztendlich nie einen Roman geschrieben. Er hat ein wunderbares Tagebuch geschrieben, es ist veröffentlicht - das Original-Tagebuch von Boris Suris. Er wurde ein Künstler. Seine Kinder und Enkelkinder gingen nach Israel, und irgendwo hier haben sie das Original-Tagebuch. Das Tagebuch wurde in Moskau veröffentlicht, es ist wunderbar interessant, aber man hat das Gefühl, dass einige Fragmente ausgelassen worden sind.

*Oleg Witaljewitsch, verzeihen Sie bitte, wenn ich Sie unterbreche, aber manche Leute können die Bildschirmdemonstration nicht sehen. Könnten Sie ihn aus- und wieder einschalten?*

Sie ist nur ausgesetzt.

*Ja, ausgesetzt.*

Es ist nur auf Eis gelegt, ich werde es später fortsetzen. Bis jetzt nur der Titel, sonst nichts.

Wie ich schon sagte, wollte Elena Kagan Schriftstellerin werden und wurde es auch. Irina Dunajewskaja führte solche Tagebucheinträge und sagte: "Vielleicht werde ich, ein so einfaches Mädchen, eines Tages ein Buch über den Krieg schreiben?". Nun, ein einfaches Mädchen studierte tatsächlich an der Orientalischen Fakultät der Leningrader Universität. Im Allgemeinen gut oder schlecht, aber sie konnte Deutsch und so weiter.

Nach dem Krieg wurde sie eine relativ bekannte orientalistische Historikerin. Sie studierte den Alten Osten, Sekten. Und da gibt es einige merkwürdige Dinge. Sie schrieb sich, glaube ich, in der russischen Abteilung ein, dann wechselte sie in die ausländische Abteilung, dann in die Orientalistik. Und in einer ihrer Notizen beklagt sie, dass sie das frühe Tabrian in Übersetzung gelesen hat, weil man es nicht im Original bekommen kann. Und genau das war sie auch, ein einfaches Mädchen.

Das ist jemand, der ziemlich, na ja, in Anführungszeichen, natürlich, einfache, einfache Leute gibt es gar nicht, und der auch davon träumte, Schriftsteller zu werden: Vladimir Gelfand. Ich erzähle Ihnen von seinem Tagebuch, das ich Ihnen jetzt im Detail erzähle, weil ich sehe, dass die Leute schon hungrig nach Bildern sind, ein sprechender Kopf ist ein bisschen ermüdend. Und das Tagebuch, das ich zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen Tatjana Lwowna Woronina und Irina Makhalowa mit ausführlichen Notizen, Illustrationen usw. veröffentlicht habe.

Aber die Geschichte ist diese. Die Geschichte dieses Tagebuchs, oder besser gesagt, die Geschichte dieser Veröffentlichung. In der Tat bin ich im Internet auf solche, nun ja, sagen wir mal, dilettantischen Veröffentlichungen dieses Tagebuchs gestoßen.

Aber es war schwierig, es als Veröffentlichung zu bezeichnen, da offensichtlich verschiedene Arten von Dokumenten zusammengestellt wurden. Es gibt ein Tagebuch, einige Erklärungen, Charakterisierungen, Briefe, es gibt offensichtlich einige Wortverwechslungen und so weiter.

In einer der Sendungen über Kriegstagebücher habe ich dieses Tagebuch erwähnt, ein erstaunliches Tagebuch, das aus zwei Gründen erstaunlich ist. Erstens der schiere Umfang des Tagebuchs. Es beginnt im Sommer '41 und endet im Herbst '46, als der Autor des Tagebuchs, der in Deutschland in der sowjetischen Besatzungsmacht diente, eigentlich schon demobilisiert ist und sich auf dem Heimweg nach Dnepropetrowsk befindet.

Und zweitens die unverschämte Offenheit. Nach dieser Sendung rief mich der Sohn des Verfassers des Tagebuchs im Radio an. Der Autor des Tagebuchs lebte nicht mehr; leider hatte er nicht sehr lange gelebt, er starb im Alter von 60 Jahren.

Mein Sohn hat angerufen, er lebt in Berlin, Vitaly Vladimirovich Gelfand. Er rief den Radiosender an, man gab ihm meine Telefonnummer, und er sagte, er wolle es in Russland veröffentlichen. Das Tagebuch war zu diesem Zeitpunkt bereits teilweise auf Deutsch erschienen und wurde sogar ins Schwedische übersetzt.

Aber es gibt auch den Teil, der sich nur auf seine Zeit in Deutschland bezieht. Erst als Eroberer und dann als Offizier der Besatzungsmacht. Und es kam ein Punkt, an dem ich anfang zu sagen, dass wir das alles auch scannen sollten, weil offensichtlich etwas entschlüsselt werden muss, irgendwie systematisiert und so weiter.

Doch eines Tages fand ich mich in der Wohnung von Witali Wladimirowitsch in Berlin wieder. Und ich fragte mich immer noch: das gigantische Volumen, wie war das alles möglich?

Dort stand eine solche Kiste. Es war eine Kiste, in der sich Notizbücher, einzelne Blätter Papier und überhaupt alles, was beschreibbar war, stapelten. Papier war natürlich ein schrecklicher Mangel in Kriegszeiten. Und hier sehen Sie ein Fragment eines Tagebuchs.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

НОВЫЕ ИСТОЧНИКИ ПО ИСТОРИИ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

Дневник В.Н. Гельфанда  
Фрагмент записи от 23 и запись от 25 октября

Oleg Budnitski

...жителей.  
Так, одна еврейка, например, в очереди заявила: «Как хорошо, что вас теперь бьют».

25.10.1941

Ее избили и после этого хотели отвести в мившину, но она успела улизнуть. Таких действительно мало били. Такие люди-евреи еще большие антисемиты, нежели любой русский антисемит. Она глупа и еще дивноязыка.

Но все-таки я не люблю этих казаков за немногим исключением. Украинцы меньше антисемиты. Русские Запада – Москва, Ленинград – еще меньше. Я не понимаю, как можно быть таким жестоким, бессердечным и безбоженным, каким является Северокавказский казак.

На всеобщее, к слову, открыто (во время перерыва), в присутствии командиров отделений ребята рассказывают, что во время бомбежки Минеральных Вод, евреи поджали крик, начали разбегаться, побросав вещи, а одна женщина-еврейка подняла кверху руки, неистово и пронзительно крича. Слушатели смеялись и никто не попытался пресечь эту наглую антиеврейскую пропаганду. Мне было обидно за евреев. Гнев душил меня, но я не смел слова сказать, зная, что это еще больше обидит всех против меня и вызовет взрыв новых издевательств надо мной.

Сегодня написал три письма. Маме, тете Бузе и дяде Лева.

Днем был папа. Он стал еще невозможней. Когда он зашел – началась воздушная тревога. По радио наудовольно напоминали об этом. Я сказал, что у нас в Днепротроевске не повторяли так часто и что это действует на нервы. Папа перебил: «Я спешу, столько дней не был, а ты мне глупости говоришь!» Это меня обидело, а когда через несколько минут и ему надоело, (он сказал, что это неприятно действует на слух) я напомнил ему, что за такие же слова он меня только что ругал.

So sieht es aus, und das ist die Abschrift. Dies ist die Abschrift, die für diesen Text angefertigt wurde. Hier ist ein weiteres Fragment.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

НОВЫЕ ИСТОЧНИКИ ПО ИСТОРИИ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

Дневник В.Н. Гельфанда.  
Фрагмент записи от 7 мая 1942

Георгий Шерстнев

Все дезартистичнее становится земля. Это хорошо – буду проситься политруком.

Все зеленеет, все цветет, на широких просторах земли Советской. Хочется жить, работать, и наслаждаться природой, и потому еще сильнее проникаешься ненавистью к гитлеровской шайке разбойников. Месть, священную месть везу я в своем сердце.

Sehen Sie, wie es aufgezeichnet ist? Das wurde 1941 aufgezeichnet, und das hier ist von 1942. Das zweite ist Tsereteli und um die Aufzeichnung herum. Offenbar ist dies eine abgerissene Seite aus einem Buch mit Tseretelis Schriften. Hier ist ein Platz zum Schreiben, und hier ist eine Aufzeichnung.

Was ist das Tolle an diesem Tagebuch? Ein paar Dinge. Erstens ist der Autor sehr naiv. Er wurde praktisch von der Schule an zur Armee eingezogen, allerdings nur für eine kurze Zeit, bis er 18 wurde. Er diente als

Elektriker in Essentuki. Er war so ein halb geformter, halb jugendlicher Mann.

Hier führt er dieses Tagebuch. Ich weiß nicht, vielleicht hat er schon früher ein Tagebuch geführt, aber es beginnt 1941. Und seine erste Reaktion (auf den Kriegsbeginn) ist..... "Übrigens, auch hier kommt der Krieg, aber jetzt muss ich meine Urlaubspläne ändern."

In der Tat mussten die Urlaubspläne geändert werden. Und er...

Tagebücher werden in der Regel mit Blick auf einen zukünftigen Leser geführt. Auch wenn man erklärt, dass es nur für einen selbst ist und so weiter, aber irgendwie geht eine Person normalerweise nicht bis zum Letzten so offenherzig.

Hier ist es anders. Hier ist er extrem offen, einfach extrem offen. Er schreibt einige extrem unschmeichelhafte Dinge über sich, die, ich weiß nicht, ein älterer Mensch wahrscheinlich nicht aufschreiben würde. Auch seine unangenehmen Taten und so weiter.

Was ist noch bemerkenswert an diesem Tagebuch, abgesehen von seinem Umfang, seiner Länge und seiner Offenheit? Die Tatsache, dass es von einem Mann geschrieben wurde, der einer echten Kampfseinheit angehörte, er ist Mörserschütze, schlimmer noch, er ist dem Tod näher als die Infanterie, und er führt diese Notizen während des Beschusses, während der Kämpfe weiter.

Nachdem eine Granate das eine Ende von Lidnys Graben getroffen hatte, wurden alle, die dort waren, getötet, und er überlebte wie durch ein Wunder wieder. Überhaupt, während des ganzen Krieges wurde er einmal am Finger verwundet, das war eine äußerst unangenehme Sache, denn es gab Vereiterung, Panaritium und so weiter, er kam ins Krankenhaus, es dauerte lange, bis er wieder zu Sinnen kam, aber natürlich hatte er in dieser Hinsicht Glück, denn er war in sehr heißen Kämpfen, vor allem, sagen wir, im Herbst '43 in den Kämpfen um die Ukraine, ganz furchtbar, einfach monströse Kämpfe, und er hat einfach den Überblick über die Tage dort verloren, er weiß nicht, welches Datum, aber er schreibt weiter auf.

Einige der Aufnahmen sind einfach nur erschreckend: er unterhält sich mit einem Mädchen, mit einem Sanitätsoffizier, er mag sie offensichtlich, er stellt fest, dass er immer umgangen wird, ausgezeichnet wird, er macht sich große Sorgen darüber, hier ist ein Mädchen mit einem Orden und so weiter, sie haben sich mit ihm unterhalten, sie hat ein schlechtes Gefühl, aber es wird alles gut für sie, der Beschuss beginnt, und er gibt ihr galant seinen Graben, den er selbst gegraben hatte, aber der war tiefer, und er selbst hat sich auch irgendwo hingelegt, und eine Granate trifft genau diesen Graben, den er dem Mädchen gegeben hat, und er beschreibt, was von ihr übrig geblieben ist, da war ein Bein, da waren ein paar andere Körperteile, im

Allgemeinen, irgendwie hat er die Soldaten dazu gebracht, es einzusammeln, es zu begraben, auf eine Tafel zu schreiben, wer es war und so weiter.

Was in diesem Fall wichtig ist, abgesehen von solchen erstaunlichen und erschreckenden Dingen, ist, dass er einen so realen Krieg zeigt, und dass all dies überprüft werden kann. Glücklicherweise gibt es elektronische Datenbanken des Verteidigungsministeriums, die öffentlich zugänglich sind, wie z.B. Memorial, und Sie können in die Memorial-Datenbank gehen, den Nachnamen und den Vornamen dieses toten Mädchens eingeben und sich vergewissern, dass Gelfand ihn wirklich am Tag ihres Todes aufgeschrieben hat, und so weiter. Sie können auch in der Datenbank "Podvig Narod", in der die Verleihungslisten aller Kriegsteilnehmer gesammelt werden, über sie im Zusammenhang mit ihrer Auszeichnung lesen usw.

Charakteristisch für dieses Tagebuch ist auch, dass er nichts beschönigt hat. Er trat als Gefreiter in die Armee an der Front ein, er wurde Unteroffizier während der Katastrophe von Charkow im Mai 1942, als die Rote Armee versuchte, eine Offensive zu starten, Charkow zu befreien, aber der Plan war nicht erfolgreich, sie schätzten die Kräfte des Feindes falsch ein, gerade hier bereiteten die Deutschen eine Offensive vor, den stärksten Gegenangriff, die Einkesselung von Charkow, kolossale Verluste, und danach begann die Rote Armee, sich zum Don und dann nach Stalingrad zurückzuziehen. Das ist der schwierigste Moment, den er beschreibt, und manche Tagebuchschreiber haben die Eigenschaft, wenn schon nicht zu beschönigen, so doch zumindest einige negative Momente nicht zu beschreiben. Er schreibt alles ohne Beschönigung.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Дневник В.Н. Гельфанда.  
Фрагмент записи от 13 марта 1943 г.

... бывший полевой, трижды орденносец, коммунист, славивший немцам в плен и  
бывший у них в услужении. Теперь он руководит полком русских изменников,  
перешедших на сторону врага. Орден он носит в кармане. Он открыто показывал их  
облицованные немцы его полку не отводили. Он всегда доказывал этой лжи  
коммуниста и солдату Красной Армии, а также ее солдату, что русские сюда не придут,  
что победят немцы и прочее. Живыми спорил с ними, доказывая ему обратное.  
Парень и здесь уничтожил всех полевых. Коммунист брал на учет и  
расстрелял только самых ответственных. Остальных не учел. Расстрелял также  
одну паникёрскую и двух комсомольцев. Жены коммунистов работали без отрыва на  
окупантов и получали лишь 200 грамм хлеба, но по словам этой гражданки, местные  
жители симпатизировали немцам. И когда те оккупировали их территорию, стали  
выдавать сахар, коммунистов, и просто друг друга врагу. Староста вывел с  
гитлеровцами, убоявшись немцев. Дочь местная женщина рассказывала мне о  
немцах, о зверствах, чинила им на своей земле.  
Хлеб являлся с великим удовольствием пробыл и домашний, горелый  
крестьянский хлеб.  
Тупое паровоза прервал мои разговоры. Спрятал хлеб, поближе к хатам и  
распрямился и пошел на поезд, который уже стоял у вокзачка. Паровоз обрвался  
выпав в воду.  
Когда поезд тронулся - перед взором моим опять промелькнули обширные поля  
сельских степей, угловатые сельские избы, гнилые, пыльные, затоптанные и  
прочим лоном тропы красной техники брошенные на при остулении.  
Вскоре показалась станция Прохотарская. На фоне бесконечных желтовато-  
серых полей она выдвинулась своими башнями, когда то красными зданиями.  
Польская и станция, увидел здесь еще более страшные следы опустошения  
разрушений, чем в предке упомянутых пунктах. От станции и от всех прилегающих к ней  
построек осталась лишь страшный след обломков. В станции на улицах лежали  
колоссальной величины вранжи от бомб весом не менее тонны. Все это было сжато  
сердце досадой и безразличным глумом на опустошенных и лавинообразных людей,  
гитлеровцев, заключивших все это бед и страданий кинуть народа.  
Здесь поезд остановился. Рядом стояли два милиона, выходящие на Заповолия и  
равнин вид. Так что во быстро отправление в Саласк нечто было надеяться. Командит  
сказал мне, что один из поездов уйдет через два часа. Я повернул и достигая в село  
купить поезд.  
Я не достал. В одном месте случайно попалиться на билет только по 50  
рублей за билет. Я взял полтора за 25 рублей. Билет. Хотелся купить еще полтора,  
сладкого. Нашел донельзя. В воздухе живот, и я не мог долгое время.

Doch der vielleicht interessanteste Teil seines Tagebuchs bezieht sich auf seinen Aufenthalt in Deutschland.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

НОВЫЕ ИСТОЧНИКИ ПО ИСТОРИИ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

Дневник В.Н. Гельфанда.  
Фрагмент записи от 24 октября 1944 г.



Oleg Budnitski

Хозяйка постелила постель, и толкнув меня за руку, предложила: «Товарищ спать хочешь?» А ее мальчик заметил: «Товарищ еще пища», – а маленькая дочь бормочет себе под нос: «Пан, пан». Очень любопытно. Здесь иначе ведь не называют, чем пан, и вдруг им приходится ломать язык на какое-то «товарищ». Мне, например, трудно называть поляков «панями», ведь на самом деле все они простые трудящиеся.

– Пан шниско пища, бо умее писать.  
– Он любяже пишляндят на войско, на самоходы.

Село Грудск. Хозяйка дома, где я остановился, – настоящие трудящиеся-бедняки. Это действительно люди добрые и приветливые. Если бы такие были все в Польше, то лучшего не нужно было и желать. Они жили в городе. Бедняки. Даже хлеба утром у них не было, а продуктов едва-едва хватает. С топливом тоже у них трудно – покупать не на что. Тем не менее они последним со мной делились, и я на них не могу обижаться.

«Друзья» мои поступили так подло и неблагодарно, что даже охарактеризовать их действия трудно. Все мои продукты и даже дощак они получили и спрятали неизвестно куда, оставив меня голодать. Естественно, они выпьют хорошо и повеселятся. А я то... Бог с ними! Однако прокурору придется пожаловаться. Ведь они набрали продуктов дней за десять – дощак, консервы, печенье, табак, хлеб, и прочее и прочее. Так-то оно, друзья!

Click to add notes

Wissen Sie, zum Thema Rote Armee in Deutschland, zu den Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung, sagen wir, zum nicht immer höflichen Umgang mit deutschen Frauen, hat er in seinem Tagebuch geschrieben, es gibt eine Polemik zu diesem Thema und so weiter. In seinem Tagebuch beschreibt er einige Episoden, die er beobachtet hat, und seinen eigenen Umgang mit deutschen Frauen sehr detailliert. Hier ist zum Beispiel ein Eintrag vom 15. Mai 1945.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

НОВЫЕ ИСТОЧНИКИ ПО ИСТОРИИ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

Дневник В.Н. Гельфанда.  
Запись от 10 мая и фрагмент от 15 мая 1945 г.



Oleg Budnitski

10.05.1945

Вчера утром произошло незабываемое событие. Немцы согласились на полную безоговорочную капитуляцию. Скупно, но торжественно сообщали об этом газеты.

15.05.1945

Несколько дней назад я встретил возле столовой двух красивеньких немок-девушек. Разговорились. Они меня сравнивали с итальянцем и говорили, что у меня очень черный волос, делали комплименты, о чем я не преминул им заметить. Слово "комплимент" вызвало почему-то у них восторг, и обе, всплескивая руками, выразили мимикой свое...

Click to add notes

"Vor ein paar Tagen traf ich in der Nähe der Kantine zwei hübsche deutsche Mädchen, die sich unterhielten, sie verglichen mich mit einem Italiener und sagten, ich hätte sehr schwarzes Haar, machten mir Komplimente, was ich nicht unterließ zu erwähnen. Das Wort 'Kompliment' erregte sie aus irgendeinem Grund, und sie drückten ihre Freude mit einem Händedruck aus", und so weiter.

Aber was ist das Interessante an dieser ganzen Geschichte? Die Mädchen waren nicht allein, sie hatten ihre Mutter dabei, und sie wollten etwas zu essen. Er brachte ihnen ein paar Kuchen und sie waren begeistert. Die Mutter war offensichtlich gekommen, um mit ihren Töchtern zu tauschen, und die Töchter hatten offensichtlich auch nichts dagegen, aber Gelfand verstand das nicht ganz.

Und er ist eines der zentralen Themen seines Tagebuchs, eine Jungfrau, ja, und er will mit seiner Jungfräulichkeit Schluss machen, und er kann es immer noch nicht. Zwar wird er in vielen Fällen einfach ins Bett gesteckt, aber er distanziert sich irgendwie, weiß gar nicht, wie er sich verhalten soll. Er hat sich in Deutschland von seiner Unschuld getrennt, mit einer deutschen Frau.

Und es gibt auch eine kuriose Geschichte: was für ein belesener Junge er ist. Er war dabei, eine der deutschen Bibliotheken abzubauen, um diese Bücher nach Moskau, in die UdSSR zu schicken, um den von den Deutschen angerichteten Schaden auszugleichen, und er ist furchtbar besorgt darüber. Warum? Weil sie hier den Sozialismus aufbauen werden, und er ist ein überzeugter Sowjetmensch, ja, sie werden hier den Sozialismus aufbauen, und was werden sie ohne diese wichtigen Bücher machen, ja, das wird schwierig für sie.

In einem der Bücher, die er las - ein rein medizinisches Buch - und was er auf Deutsch verstand, wurde ihm klar, dass, wenn es ihm jetzt nicht passierte, es aus war, dann würde später nichts mehr passieren. Er ging nach draußen, rief die erste deutsche Frau an, die er finden konnte, und bat sie, mit ihm zu schlafen.

Sie stimmte zu, warum sie zustimmte, ist ziemlich offensichtlich. Als der sowjetische Offizier sagte, komm her, war es nicht üblich, sich zu weigern, denn er hatte unter anderem eine Waffe an seiner Seite. Und er beschreibt seine Sündhaftigkeit in allen Einzelheiten.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

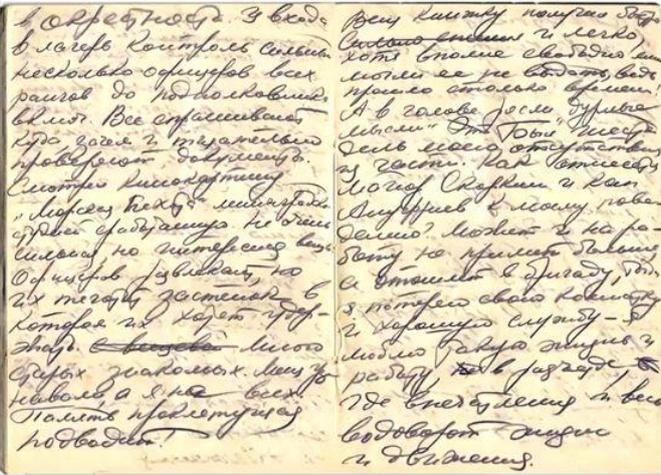
Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

**Дневник В.Н. Гельфанда.**  
Фрагмент записи от 21 января 1946 г.



Oleg Budnitski



...в окрестности. У входа в лагерь контроль сильный: несколько офицеров всех рангов, до подполковника. Все спрашивают куда, зачем, и тщательно проверяют документы.

Смотрел кинокартину «Морская пехота», ленинградской студией сработанную. Не очень сильная, но интересная вещь. Офицеров развлекают, но их тяготит застенки, в котором их хотят удерживать.

Много старых знакомых. Меня узнавали, а я не всех – память проклянутая!

Вешевую книжку получил быстро и легко, хотя вполне свободно мне могли ее не выдать, ведь прошло столько времени.

В голове росли дурные мысли: был шестой день моего отсутствия из части. Как отнесется майор Скорокин и капитан Ануфриев к этому? Может и на работу не примут больше и отошлют в бригаду, тогда я потеряю свою комнатку и хорошую службу – я люблю такую жизнь и работу, в разряде, где впечатления и весь водоворот жизни в движении.

Click to add notes

Er geriet in allerlei Unfug, und der naive Junge sah gar nicht mehr wie ein naiver Junge aus; er wurde Stammgast auf dem Schwarzmarkt und lernte mehr als eine deutsche Frau kennen. Am Ende kam es, wie es oft kommt, er erkrankte an Gonorrhö, und auch hier beschreibt er sehr detailliert, wie er behandelt wurde. Die Behandlung war absolut barbarisch. Diese Texte sollte man jungen Menschen in der Pubertät in die Hand geben, damit sie verstehen, wie manche Abenteuer enden können. Wie auch immer, am Ende ging alles gut aus.

Aus dem, was ich hier erzähle, wird, glaube ich, bereits deutlich, warum Tagebücher eine völlig einzigartige Quelle für die Geschichte des Krieges sind. Ein gewisser Kanon der Kriegsgeschichte hat sich bereits herausgebildet, und was viele Veteranen, die überwältigende Mehrheit, über den Krieg sagen und schreiben, ist das, was sie für richtig halten, und sehr oft ist es nicht einfach, an einige ihrer wirklichen Erinnerungen heranzukommen, viele von ihnen sind in erheblichem Maße mit dem vermischt, was sie bereits gesehen und gehört haben, und neben dieser verständlichen Abweichung der Erinnerung gibt es auch dieses flüchtige Moment. Als die Menschen Tagebuch schrieben, wussten sie nicht, wie sie schreiben sollten, sie schrieben so - nicht alle, manche schrieben schon damals, wie sie schreiben sollten - wie sie sich fühlten. Nicht jeder schrieb, was er sah, fühlte, erlebte.

In der Gesellschaft, vor allem unter denjenigen, die sich für die Geschichte des Krieges interessieren, oder unter Historikern, Politikern, wird sehr oft darüber diskutiert, dass die Archive nun geöffnet werden, aber sie sind bereits in einem relativen Ausmaß geöffnet, aber die Archive sind noch lange nicht vollständig geöffnet, und wir werden alle erfahren, wie es wirklich war.

Nichts dergleichen, sage ich Ihnen, wir werden viel lernen, aber nicht alles, denn die Archive enthalten Dokumente, die von Menschen mit einem bestimmten Zweck geschrieben wurden, und es gibt eine Menge kurioser und wirklich noch nicht allgemein bekannter Dinge. Aber wir sollten nicht denken, dass uns nur die Archive eine Vorstellung von der wahren Geschichte vermitteln. Ohne diese menschliche Perspektive, ohne persönliche Erfahrung, ist es ein sinnloses Unterfangen, und Tagebücher sind in dieser Hinsicht eine absolut einzigartige, unersetzliche Quelle.

So wurden beispielsweise Briefe in Kriegszeiten zensiert, und die Soldaten wussten im Allgemeinen, dass sie zensiert wurden, so dass Briefe ein anderes Maß an Offenheit vermitteln als Tagebücher.

Nun, da wir gerade von der Rückkehr zu Gelfands Tagebuch sprechen, was ebenfalls äußerst kurios ist, das Familienarchiv blieb erhalten, und er kaufte eine Kamera in Deutschland und fotografierte dort aktiv. Und wir haben gerade eine einzigartige Reihe von Fotos, einige von ihnen sind in dem Buch Gelfands Kriegstagebücher vervielfältigt.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Родители В.Н. Гельфанда – Н.С. Гельфанд  
и Н.В. Городынская – с маленьким  
Владимиром

Oleg Budritski

Click to add notes

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Владимир Гельфанд – подросток




Click to add notes

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Родственники В.Н. Гельфанда по отцовской линии, убитые немцами в Эссентуках в 1942 г.



Бабушка Владимира Гельфанда в 1942 г. убиты немцами в Эссентуках



Дядиная сестра Владимира Гельфанда. Нора в 1942 г. убиты немцами в Эссентуках



Тетя Владимира Гельфанда. Буза в 1942 г. убиты немцами в Эссентуках



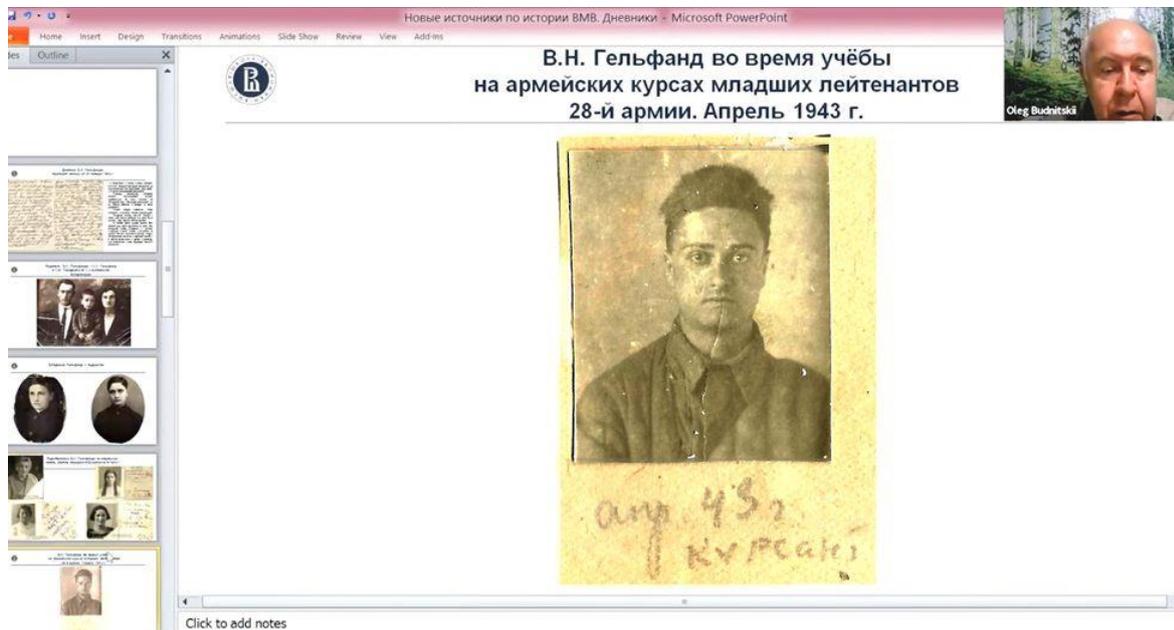
Тетя Владимира Гельфанда. Поля в 1942 г. убиты немцами в Эссентуках

Click to add notes

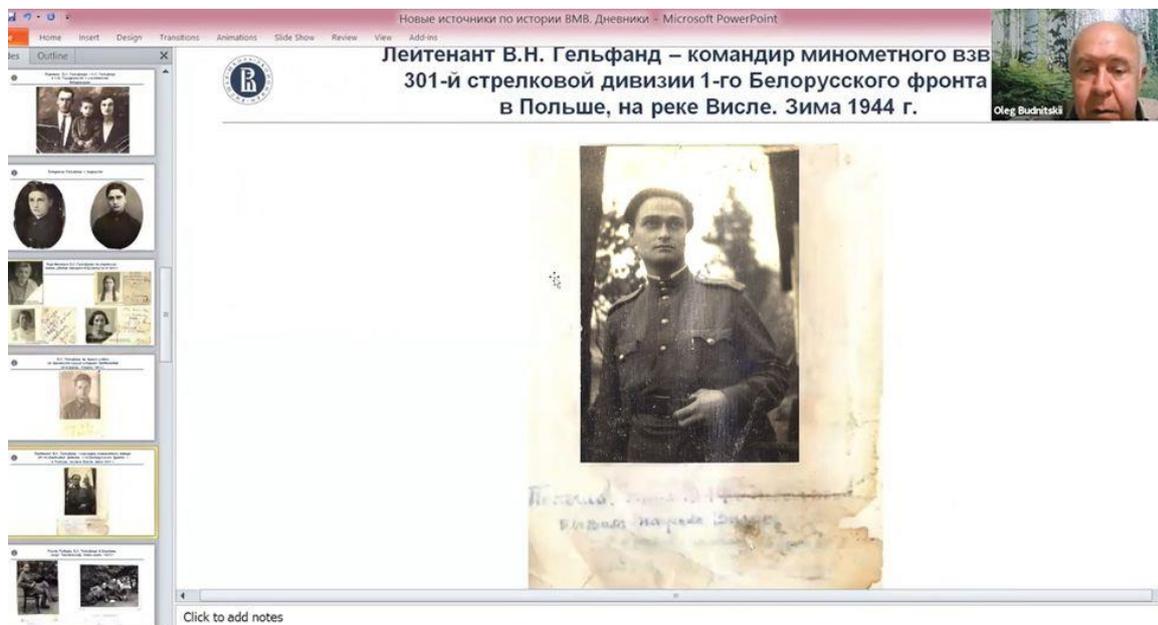
Das ist seine Familie, das ist er mit seiner Mutter und seinem Vater, das ist Gelfand als Teenager, das sind seine Verwandten väterlicherseits, die 1942 von den Deutschen in Essentuki getötet wurden. Er hat aus erster Hand erfahren, was später als Holocaust bekannt wurde, lange bevor die Rote Armee Polen befreite und die Vernichtungslager der Nazis entdeckte.

Für viele Menschen, vor allem im Westen, ist der "Holocaust" in erster Linie Polen, sind es die Vernichtungslager. In diesen Lagern wurde in der Tat ein bedeutender Teil, ein relativ großer Teil der während des Zweiten Weltkriegs getöteten Juden vernichtet. In der UdSSR verfolgten die Nazis eine andere

Strategie. Die Juden wurden an den Orten erschossen, an denen sie lebten. Nicht weit von diesen Orten entfernt, manchmal versteckten sie sich dort auch gar nicht. Und Gelfand erfährt das früh genug und schreibt darüber.



Das ist Vladimir Gelfand. Er absolvierte den Leutnantskurs im April 1943. Und dann gibt es eine ganze Reihe von...



Das ist er in Polen. Hier ist seine deutsche Freundin, die sagt, dass er wie ein Italiener aussieht. Ja, denn er sieht tatsächlich ein bisschen aus wie ein Italiener aus den Filmen.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

После Победы. В.Н. Гельфанд в Берлине, округ Темпельхоф. Июнь-июль 1945 г.

Oleg Budnitski




Берлин, июль 1945 г.

После победы...

Click to add notes

Und das ist seine Serie von Bildern, die er und seine Freunde in Deutschland, in Berlin, aufgenommen haben. Das ist dieses hier. Und dann, siehe da, das ist das leicht erkennbare Brandenburger Tor.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

В.Н. Гельфанд в Берлине у знаковых мест

Oleg Budnitski




Возле Бранденбургских ворот

У Мемориала павшим советским воинам в Тиргартене

Тиргартен. Памятник павшим в боях за овладение городом Красной Армией. В парке Рейхстаг и здания в центре города.

Click to add notes

Dies ist eine sehr frühe Gedenkstätte für die sowjetischen Soldaten, die bei der Erstürmung Berlins gefallen sind. Und es steht an der gleichen Stelle. Das ist er wieder mit seinen Kameraden.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

Outline

**В.Н. Гельфанд с бойцами в г. Креммене (Германия, провинция Бранденбург). 10 декабря 1945 г.**



Click to add notes



Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Home Insert Design Transitions Animations Slide Show Review View Add-ins

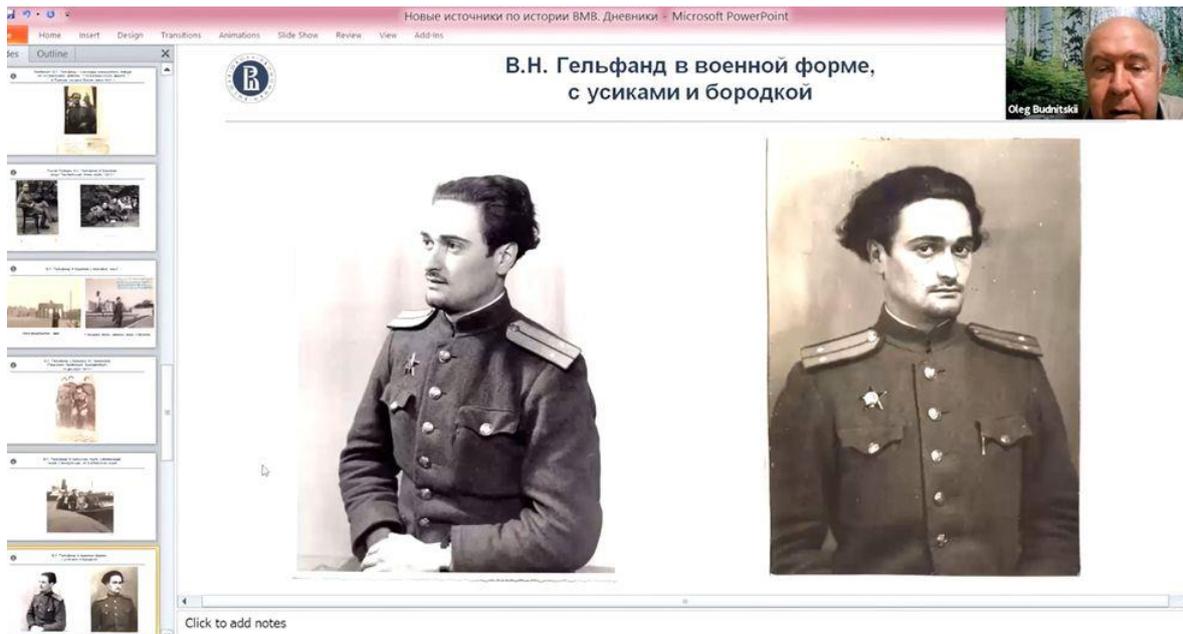
Outline

**В.Н. Гельфанд в польском порту Свиномюнде (ныне Свиноуйсьце) на Балтийском море**



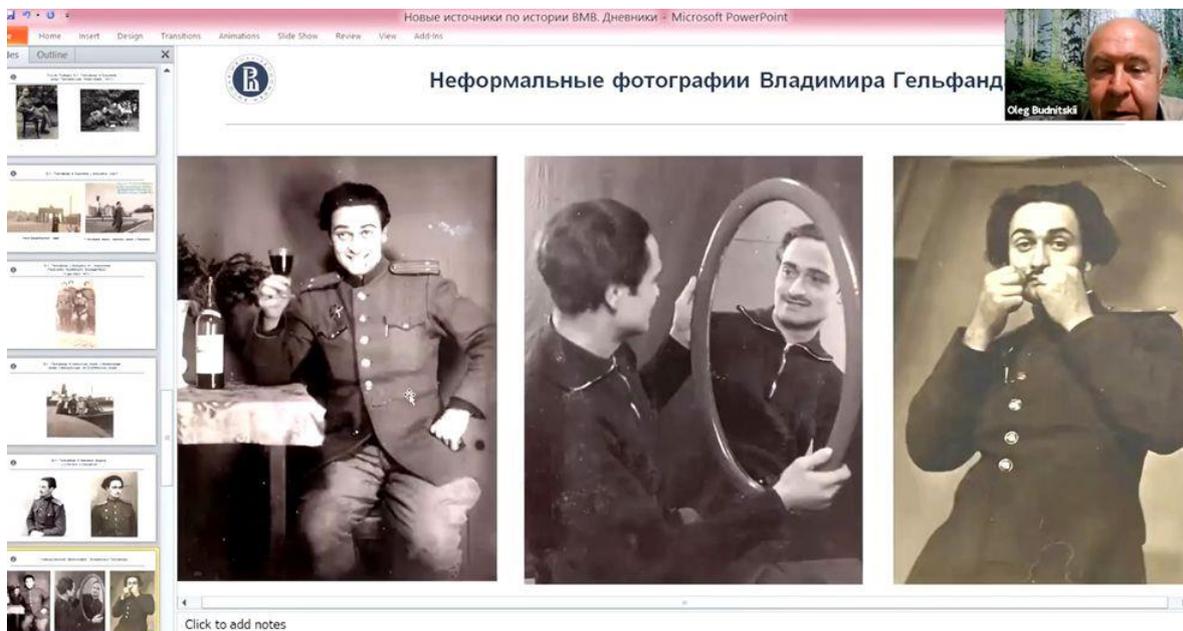
Click to add notes





Hier ist ein Blick darauf, wie ein sowjetischer Offizier zu dieser Zeit ausgesehen haben könnte. Achten wir auf die Frisur.

Sehen Sie, Gelfand wurde am Ende des Krieges für die Schlachten von 1945 mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet. Und das ist er, sehen Sie, sozusagen, flippt aus. Er probiert etwas an. Er klebt sich einen Schnurrbart auf, etwas anderes.



Alles in allem: ein junger Mann seiner Zeit. Das sind seine deutschen Freundinnen. Einige von ihnen schrieben ihm sogar noch nach Kriegsende.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Outline

Владимир Гельфанд и дамы

Oleg Budritskii

Click to add notes

Auch hier gibt es eine Reihe dieser Merkwürdigkeiten. Sehen Sie, er hat sich einen Zylinder aufgesetzt. Und das sind Ansichten des Nachkriegsberlins.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Outline

В.Н. Гельфанд в гражданской одежде

Oleg Budritskii

Click to add notes

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Из фотоальбома В.Н. Гельфанда.  
Виды городов, где он был, и их жителей

Берлин. Район Кёпеник

Штеттинский вокзал в 1945-46 (развалины)

Вокзал в Штеттине (ныне Щецин, Польша). 1945-1946гг.

Принцдауэр-алле

Р-н Кёпеник. Берлин шпрессе. и парк Венденшлоес

Click to add notes

Stettiner Bahnhof. Szczecin ist jetzt polnisch, dieser Bahnhof existiert nicht mehr. Er existiert nicht mehr. Zerstört.

Новые источники по истории ВМВ. Дневники - Microsoft PowerPoint

Из фотоальбома В.Н. Гельфанда.  
Неформальные подписи под фотографиями

Черный рынок (как бы полиция не нагрянула!)

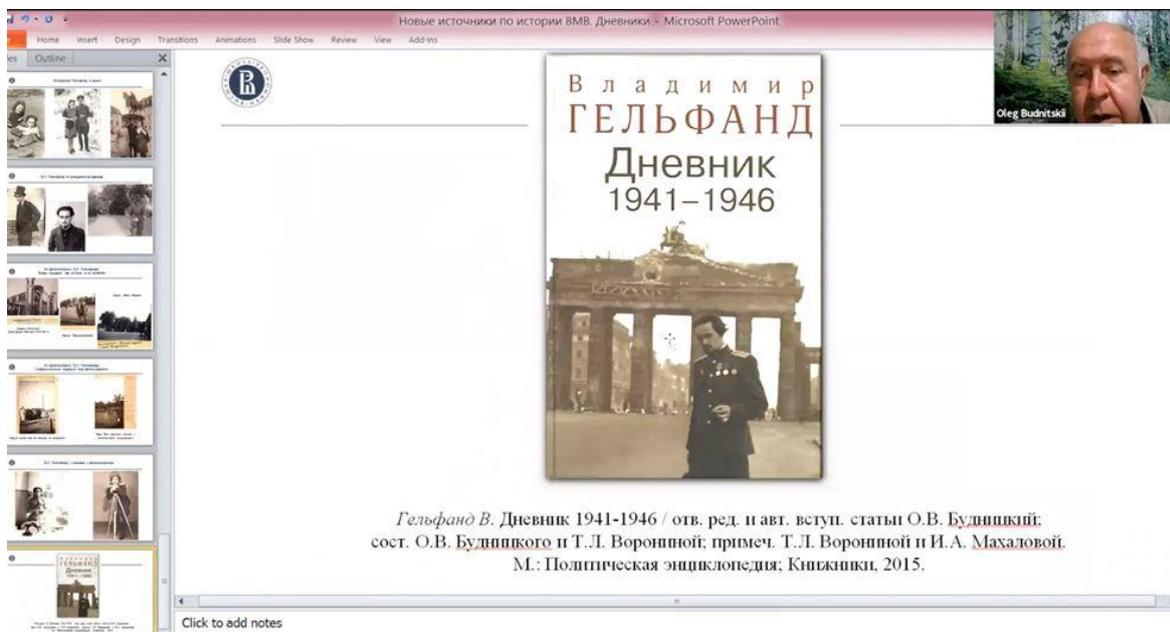
Парк. Если увеличить снимок - заметно кишит американцами

Click to add notes

Schwarzmarkt. Das ist Gelfand mit seiner Maschine. Aber siehst du, er ist auch seltsam. Nun, sein Haar ist natürlich, aber das ist sein Image.



Dies ist das Cover des Buches von Vladimir Gelfand vor dem Hintergrund des Brandenburger Tors. Sie sehen auch, mit einem kleinen Bart. So dick ist das Buch geworden - 750 Seiten mit ausführlichen Kommentaren.



Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Tagebücher. Ich habe über ein paar Tagebücher gesprochen. Es gibt Tagebücher, die sehr kurz sind, aber das bedeutet nicht, dass sie weniger wertvoll sind.

Ich war sehr beeindruckt von dem Tagebuch von Pavel Elkinson, einem Artilleriefeldwebel, der praktisch den gesamten Krieg ab 1942 miterlebte, an

der Schlacht von Stalingrad teilnahm, verwundet wurde und so weiter. Er begann 1944 mit der Führung eines Tagebuchs. Und warum? Weil sie an die Grenze zur Sowjetunion kamen. Und er schreibt auf: "Jetzt gehen wir ins Ausland, ich werde wahrscheinlich nie wieder im Ausland sein, ich muss das alles aufschreiben."

Und er besuchte in der Tat: Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn und Österreich. Das ist Tourismus, sozusagen. Nun, Tourismus natürlich in Führungszeichen, denn er schreibt begeistert, dass man in Bulgarien und Jugoslawien den Menschen auf eine Weise begegnet, wie man sie in Russland oder der Ukraine nie kennengelernt hat. Man wirft dort mit Essen, man trinkt dort ständig Wein, man ist dort ständig betrunken, er schreibt, dass alles ganz wunderbar ist und so weiter. Und dann hat Bulgarien eigentlich den Krieg erklärt, aber Bulgarien hat sofort geputscht und Deutschland den Krieg erklärt. In Jugoslawien wurden die Befreier natürlich willkommen geheißen.

Und dann gab es in Ungarn die schwersten Kämpfe am Donaudurchbruch, die Erstürmung von Budapest. Und er schreibt eines Tages auf, dass heute vier seiner Kameraden gefallen sind. Und man kann nicht anders als zu denken: "Wann bin ich dran?". Das heißt, dieses Gefühl, dass man jeden Moment sterben kann, es wird mit der Zeit nicht weniger. Und seine enorme militärische Erfahrung bedeutet in diesem Fall nichts. Na ja, jedenfalls sind sie nach Österreich gekommen.

Man kann die unerwartetsten Themen anführen, die in Tagebüchern zu finden sind: Liebesgeschichten, manchmal Humor, viele kuriose Dinge. In der Tat, fast die Notizen eines Touristen. Natürlich steht das alles in Führungszeichen.

Das Tagebuch von Major Safonov befindet sich in der Handschriftenabteilung in St. Petersburg. Er war ein Kartograph. Und seine Aufgabe war es, eine zuverlässige militärische Karte des Gebiets zu zeichnen, das die Rote Armee befreite oder besetzte, je nachdem, wen sie sozusagen bekämpfte, ein Opfer der Nazis oder eine Partei des Nazi-Blocks. Er besuchte auch eine Reihe von Ländern und war besonders von Österreich beeindruckt, das er gerne einmal besuchen wollte. Er träumte davon, Wien zu besuchen, er träumte davon, den Wiener Wald zu sehen.

Ich kann verstehen, warum, denn es sind Strauss' Geschichten aus dem Wienerwald und so weiter. Und er besuchte tatsächlich Wien, und er besuchte das Wiener Opernhaus, das teilweise zerstört war. Soldaten schliefen in Kasernen, es lagen also Soldaten dort, und er setzte sich dort hin und spielte etwas auf dem Klavier und dachte, na ja, es ist nicht unmöglich, dass Strauss eines Tages selbst auf diesem Klavier spielen würde und so weiter. Und er beschrieb detailliert die Schlitten und so weiter und so fort. Das ist die Art von Texten, die passieren, aber häufiger ist es natürlich diese Art von militärisch hartem Alltag.

Nun, ich kann das letzte Buch zitieren, das ich in Bezug auf Tagebücher gelesen habe. Das ist das Tagebuch von Nikolai Genzlin, einem politischen Offizier. Dann wurden die politischen Offiziere stark reduziert, und er beendete den Krieg nicht als politischer Offizier, sondern als Artillerieoffizier. Nun, er war vorher bei der Artillerie, er war stellvertretender Polizist, Kommissar, dann stellvertretender Polizist, dann wurde er Späher in einer Artilleriesdivision. Hier.

Er beschreibt die schwersten Kämpfe an der Nordfront, zunächst in der Gegend von Taganrog und Rostow im Jahr 1942, eine schwierige Zeit des Rückzugs, und dann im Nordkaukasus. Hier. Aber er erreichte auch Deutschland, ja, er beendete den Krieg auch in Deutschland, aber da sind die Aufzeichnungen in Deutschland so lückenhaft.

Es gibt also gar nicht so wenige Tagebücher, sie sind sehr unterschiedlich, die anderen Autoren sind sehr verschieden, aber etwas eint sie. Was sie eint, ist natürlich dieser Hang zur Reflexion, würde ich sagen, ja, und bis zu einem gewissen Grad ein Sinn für Geschichte, unbewusst selbst, ja, um irgendwie festzuhalten, was passiert, und irgendwie zeigen einige von ihnen das deutlich, um eine Erinnerung, eine Spur zu hinterlassen. Noch einmal: Die Menschen wissen nicht, was sie morgen erwartet.

Manchmal in den Tagebüchern von Sergeant Boris Komsky gefunden, wunderbar absolut, es ist in der Balakhovich Archiv in New York gehalten. Er beschreibt dort, wie er in den Kursker Ardennen zu kämpfen begann. Buchstäblich am Vorabend der Prüfungen an der Offiziersschule, sie waren gerade alle geladen, wurden sie in die Kursker Ardennen geschickt, weil es dort... Das ist die Kursker Ardennen, aber Sie wissen, dass die Schlacht von Kursk die größte Schlacht der Weltgeschichte im Allgemeinen ist, nicht nur die größte Schlacht des Zweiten Weltkriegs.

Es herrschte ein akuter Mangel an Männern, und sie wurden zum Kämpfen eingeteilt. Er war auch Mörserschütze, also war er Unteroffizier. Sie machten sie zu Feldwebeln, nicht zu Unterleutnants, und schickten sie da rein. Und innerhalb weniger Tage wurde seine Kompanie von einer Mörserkompanie zu einer Infanteriekompanie, weil die Mörser durch feindliches Feuer zerstört wurden. Und dann war sie einfach weg, sie war völlig zerstört. Er hatte Glück, denn er wurde innerhalb eines Tages verwundet. Er landete ein paar Tage vorher im Krankenhaus, hier, und alle anderen nicht. Das ist die Geschichte. Auch ein sehr interessantes Tagebuch.

Komsky ist ebenfalls ein junger Mann, bei Kriegsbeginn ist er 17 Jahre alt, aber er hat eine etwas andere psychologische Konstitution als Vladimir Gelfand, er ist viel selbstbewusster. Er beendet den Krieg als Leutnant in Deutschland. Aber leider ist sein... Der deutsche Teil seines Tagebuchs wurde später von seiner Frau vernichtet, wie er sagte. Sie mochte nicht, was er aufgeschrieben hatte.

Das ist also der kursorische Überblick über Kriegstagebücher. Die Quelle ist beispiellos, würde ich sagen, und ihre Bedeutung für das Verständnis dessen, was wir manchmal die menschliche Dimension des Krieges nennen, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Also, lesen Sie weiter. Es handelt sich im Allgemeinen um äußerst faszinierende Texte. Und fast immer handelt es sich um einen Bildungsroman, so würde ich es ausdrücken.

Der Erziehungsroman ist eine literarische Gattung, weil man sehen kann, wie sich ein Mensch verändert. Er verändert sich, vor allem, wenn das Tagebuch lange genug geführt wird, wie anders die Autoren des Tagebuchs am Ende des Krieges oder am Ende der Kampfhandlungen für sie werden. Manchmal fällt der Autor aus, weil er verwundet wird und nicht mehr an die Front zurückkehrt, und so weiter.

Nun, ich bin jetzt bereit, Ihre Fragen zu beantworten, falls es welche gibt.

Ja, ich habe auch etwas Wichtiges nicht gesagt, denn es handelt sich ja um ein Seminar des Jüdischen Museums, ja, und des Zentrums für Toleranz, gemeinsam, soviel ich weiß, mit dem Projekt "Gelebt". Wie Sie bemerkt haben, sind fast alle, die ich erwähnt habe, Juden. Boris Suris, Vladimir Gelfand, Boris Komsky, Pavel Elkinson, Ginzburg, Irina Dunayevskaya, Elena Kagan.

Das ist kein Zufall. Es ist nicht zufällig und nicht, weil ich zum Beispiel Nikolai Genlin ausgewählt habe - er ist der Russe, den ich heute erwähnt habe - oder Nikolai Jakowlew, dessen Tagebuch ich kürzlich gelesen habe. Es ist hier...

Warum ist das so? Nun, weil die Juden die am besten ausgebildete sowjetische Nation waren. Der Anteil der Menschen mit höherer und sekundärer Bildung war bei den Juden um ein Vielfaches, um ein Dutzend Mal höher als bei vielen anderen Völkern der UdSSR, und sie waren fast alle Stadtbewohner. Nun, fast alle, die überwältigende Mehrheit waren Stadtbewohner, vor allem in den Großstädten. Und viele von ihnen waren Studenten höherer Bildungseinrichtungen oder hatten dort ihren Abschluss gemacht.

Das nennt man Vorbedingung. Nun, um Ihnen eine Vorstellung zu geben, ja, es gab in absoluten Zahlen mehr Juden mit höherer Bildung als Ukrainer und 7,5 Mal mehr als in Belarus. Aus bestimmten Gründen werde ich nicht auf dieses Thema eingehen. Ich will nur sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass sich unter den Autoren der Tagebücher sowjetische Juden befanden, sehr hoch war.

In der Tat sind unter den Autoren viele sowjetische Juden. Einige von ihnen erwähnen das Wort "Jude" in ihren Tagebüchern überhaupt nicht. Für einige ist dies ein sehr wichtiges Thema. Einige leiden unter Antisemitismus,

wie zum Beispiel Gelfand. Er schreibt sogar auf: "Warum bin ich ein Jude? Warum hatte ich das Pech, als Jude geboren zu werden?"

Und Boris Suris empfindet eine solche Haltung überhaupt nicht. Er schreibt: "Warum lieben mich alle? Ich habe gute Beziehungen, alle lieben mich". Und tatsächlich, seinem Tagebuch nach zu urteilen, war der Odessianer mit dem wunderbaren Sinn für Humor und künstlerischem Talent beliebt. Er diente im Hauptquartier als Dolmetscher, in der Einheit, in der er diente.

Es war also alles ganz anders, die Menschen waren ganz anders. Die Tatsache, dass das Jüdische Museum Tagebücher als Thema des Seminars gewählt hat, ist meiner Meinung nach eine sehr gute Entscheidung. Militärische und nicht-militärische Tagebücher geben einen Einblick in die Geschichte des sowjetischen Judentums, die sich wiederum als nicht ganz so herausstellte, wie sie später gedacht und verstanden wurde.

Bitte Fragen.

Ja, ich habe eine Frage. Sie haben es vielleicht schon erwähnt, aber ich habe mich gefragt, unter welchen Umständen dieses spezielle Tagebuch gefunden wurde und wie Militärtagebücher normalerweise gefunden werden. Ich meine, werden sie von Nachkommen weitergegeben oder haben Sie sie einfach zufällig?

Das Tagebuch von Gelfand wurde, wie gesagt, in der Familie aufbewahrt. Der Autor bewahrte es auf und versuchte, es nach dem Krieg zu veröffentlichen. Es gab Artikel in Zeitungen, einige lokale Publikationen, seine Erinnerungen wurden in einer Sammlung veröffentlicht. Aber es war natürlich unmöglich, das Tagebuch dort zu veröffentlichen. Es passte in keinen Kanon, obwohl Gelfand ein absolut sowjetischer Mensch war. So schrieb er zum Beispiel am Ende des Krieges über Stalin: "Stalin ist meine Sonne!". Das heißt, er beschreibt alle möglichen Grausamkeiten, Obszönitäten und so weiter, denen er begegnet, aber er bringt sie in keiner Weise mit der Zentralmacht in Verbindung. Außerdem schreibt er an Militärzeitungen, an Divisions- und Armeezeitungen, und er schreibt in der Sprache, in der er zu schreiben hat. In einem Tagebuch ist das eine Sache, im Text für eine Wandzeitung eine ganz andere. Er weiß, dass dies die richtige Schreibweise ist. Das ist ein typisches Beispiel für Doppeldenk, über das er gar nicht nachdenkt. Ihm ist klar, dass es so gemacht werden muss.

Seine Versuche, nach dem Krieg etwas zu veröffentlichen, blieben erfolglos. Es blieb alles in der Familie. Vladimir Gelfand verstarb 1983. Er wurde 1923 geboren. Sein Sohn Witali Wladimirowitsch nahm alles mit, als sie weggingen - emigrierte nach Deutschland, die ganze Familie. Dort widmete er sich der Entschlüsselung und Veröffentlichung des Vermächtnisses seines Vaters.

Dann erfuhr die deutsche Historikerin Elka Woolf davon. Sie war es, die den deutschen Teil des Tagebuchs in deutscher Übersetzung veröffentlichte. Es war ein Bestseller in Deutschland, von dem etwa 80.000 Exemplare verkauft wurden. Das ist eine gigantische Zahl für ein Kriegstagebuch, zumal von einem Ausländer, nicht von einem Deutschen, geschrieben. Noch später nahm Witali Wladimirowitsch, wie ich schon sagte, Kontakt zu mir auf. Am Ende hat er alles eingescannt. Das Originaltagebuch wurde dem Jüdischen Museum in Moskau übergeben, wo es jetzt aufbewahrt wird, ebenso wie die unveröffentlichte Kriegskorrespondenz. Das ist die Geschichte. So hat es sich zugetragen.

Andere Tagebücher werden, wie gesagt, meiner Erfahrung nach meist von Familien geführt. Leider werfen viele Menschen diese unnötigen Papiere weg. Aber im Allgemeinen werden sie in den Familien aufbewahrt.

Ja, bitte. Ich kann Sie nicht hören. Schalten Sie das Mikrofon ein.

Hallo. Entschuldigen Sie mich. Vielen Dank für den Vortrag. Es ist sehr interessant. Ich habe eine Frage: Meine Kollegin hat das Familientagebuch ihres Großvaters Popov. Sie hat bereits einen Teil eines Fragments in einem Buch in der Region Tula veröffentlicht und versucht, es zu analysieren. Und ich habe auch dieses Tagebuch kennengelernt, oder besser gesagt, ihre Familie. Mein Bruder und, wie sich herausstellte, auch meine Enkel haben dieses Tagebuch entziffert. Er ist 1945 gestorben, leider, bei der Rückkehr und so irgendwie nicht ganz unrühmlich, das heißt, er ist krank geworden und nach dem Krieg gestorben. Und praktisch den ganzen Krieg über hat er diese Aufzeichnungen geführt. Die wurden später in der Familie aufbewahrt. Und mich hat der Aspekt interessiert, dass er sich überhaupt nicht gescheut hat, dieses Tagebuch zu führen, und es gibt ziemlich scharfe Kommentare zu den Aktionen der Führung direkt und auf höchster Ebene, was die Organisation ihrer militärischen Operationen angeht. Sagen Sie mir bitte, wie viel... Generell scheint mir, dass dies keine sehr typische Erscheinung ist. Solche Elemente des Schweigens kommen durchaus vor. Es war gefährlich, wie Sie zu Recht sagten. Aber Sie kennen doch so viele dieser Kriegstagebücher. Wie verbreitet ist diese Praxis der Kritik und der kühnen Appelle, sogar die Handlungen des Kommandos zu verurteilen? Oder ist sie generell sehr selten?

Nun, das ist nicht ungewöhnlich. Die Menschen hatten keine Angst, weil sie Sowjetmenschen waren. Und sie glaubten, dass sie sich bemühten, diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Verstehen Sie? Das ist die Art von Dingen.

Übrigens habe ich ausführlich über Kriegstagebücher geschrieben. Dieses Jahr ist ein Buch von mir erschienen. Es heißt "Menschen im Krieg". Es ist bei New Literary Review erschienen. Und ich empfehle Ihnen, dieses Buch zu lesen, wenn Sie etwas lernen wollen, auch über Kriegstagebücher. Aber es ist eigentlich sehr vielfältig. Ein großer Teil des Buches basiert auf Tagebüchern. Und dem ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Darin wird das Tagebuch von Olga Bergoltz analysiert, einschließlich des unveröffentlichten

frühen Teils davon. Dieser ist soeben erschienen. Der dritte Teil des Tagebuchs aus der Nachkriegszeit. Dieser Art von Dokumenten ist eine Menge gewidmet.

Einschließlich dessen, was wir in den Tagebüchern und in einigen anderen Quellen persönlichen Ursprungs lesen können. Einfach gesagt, geht es um die Beziehung zwischen Männern und Frauen im Krieg. Und die waren sehr unterschiedlich. Bei weitem nicht immer romantisch, romantisch und so weiter. Ich habe ein Kapitel darin. Es heißt "Mann und Frau in der Roten Armee".

Und was die Geschichte von Elena Kogan-Rzhevskaya betrifft, die Entdeckung von Hitlers Leiche, so trug sie seine Zähne eine Zeit lang in einer Schachtel unter ihrem Arm. Das war natürlich ein furchtbares Geheimnis. Es stellte sich heraus, dass das Bild noch nicht aufgetaucht war, diese speziellen Gruppen. Sie gaben ihr ein Kästchen, ein weinrotes Kästchen mit billigem Modeschmuck. Sie trug es mindestens ein oder zwei Tage lang unter dem Arm. Man sagte ihr, sie solle darauf aufpassen. Sie können sich die Verantwortung vorstellen, nicht wahr? Hitlers Zähne. Und sie war furchtbar verärgert. Der 9. Mai, der Tag des Sieges, alle feierten ihn. Sie ist bei dieser Kiste. Da kann man nicht mal was trinken. Das letzte Kapitel heißt "Hitlers Zähne". Es ist dieser Geschichte gewidmet.

Elena Rzhevskayas Enkelin Lubov Sum, eine wunderbare Übersetzerin, zeigte mir diese Notizbücher und stellte mir einige Fotos aus dem Familienarchiv zur Veröffentlichung im Buch zur Verfügung. Es ist äußerst interessant. Darunter befindet sich auch ein Schema von Hitlers Zähnen, das vom Leiter dieser Kommission zur Untersuchung der in der Reichskanzlei gefundenen Leichen, Oberstleutnant Schkarauskaja, gezeichnet wurde. Und auch hier gibt es Korrekturen. Ein alternatives Diagramm wurde von Hitlers Zahnarzthelferin Kathy Heuserova gezeichnet. Auch diese ist im persönlichen Archiv von Elena Rzewaska erhalten. Es ist äußerst interessant.

Aber eine Menge anderer Dinge. Es ist also nicht ungewöhnlich. Es kommt vor. Die Schicksale können unterschiedlich sein. Manchmal war alles normal, und manchmal wurden Menschen verhaftet. Zum Beispiel Danil Fibich, ein Journalist und Schriftsteller. Anscheinend hat einer seiner Kollegen sein Tagebuch durchgesehen und einen Satz wie diesen gelesen, dass es heute keine Redner mehr gibt, wie es sie früher gab, wie zum Beispiel Trotzki. Das ist alles. Zehn Jahre. Für Trotzki. Es ist das Jahr 43. Und Trotzki ist schon tot. Das ist eine völlig neutrale Formulierung. Aber das. Es wurde niemandem gemeldet, sondern Mechlis, der Mitglied des Militärrates der Front war, wo Fibich selbst in der Armeezeitung diente. So wurde er von der Front verhaftet und nach Labin geschickt. Zehn Jahre diente er von Glocke zu Glocke.

Ein durch und durch sowjetischer Mann. Mehr noch, er schreibt Geschichten darüber, wie die Bauern den Soldaten der Roten Armee nicht

helfen, aus der Umzingelung herauszukommen. Und er schreibt im Grunde, dass die Kulatschi verflucht sind. Sie wurden damals bei der Kollektivierung nicht umgebracht. Er ist also davon überzeugt. Ich zitiere aus dem Gedächtnis. Nicht wortwörtlich, aber das Wesentliche. Wenn dort jemand tauschte... Sie fragten nach Brot, wenn du eine Uhr hast, dann tauschen wir sie um. Er tauschte einen Laib Brot gegen eine Uhr. Und eine Uhr war damals ein kolossaler Preis. Und so weiter.

Das heißt, wenn er dort negative Bemerkungen macht, sind sie kritisch in dem Sinne, dass wir sie korrigieren müssen. Aber der Satz über Trotzki hat ihn ruiniert.

Manchmal arbeite ich nicht nur mit Tagebüchern, sondern auch mit verschiedenen Quellen, zum Beispiel mit Gerichtsmaterialien. Und da kann man unter den Materialien von Militärgerichten finden "führte ein konterrevolutionäres Tagebuch", "führte ein Tagebuch konterrevolutionären Inhalts". Das kommt nicht oft vor, aber es kommt vor.

Aber es ist eine tolle Idee. Was du über Tagebücher sagst. Wird sie das Tagebuch in seiner Gesamtheit überhaupt irgendwo veröffentlichen?

Ja, sie bereitet sich vor. Sie wird sie analysieren. Ich meine, als Soziologin. Ich werde ihr Ihr Buch zur Lektüre empfehlen. Ich denke, es wird Veröffentlichungen geben. Und sie denkt darüber nach, dieses Tagebuch in Zukunft weiterzugeben, während sie selbst damit arbeiten will. Ich denke, sie wird es vielleicht sogar weitergeben.

Ach so, ich verstehe. Wie auch immer, wenn Sie Hilfe oder einen Rat brauchen, dann....

Ich werde es ihr sagen. Ich werde es tun.

Sie können das Institut für sowjetische und postsowjetische Geschichte auf der Website der Higher School of Economics finden. Nun, oder finden Sie einfach mich.

Das Tagebuch ist sehr interessant. Einige Dinge sind einzigartig. Ich habe es gerne gelesen. Es war schwierig, es genau wiederzugeben. Handschrift, wie Sie sagen, geschrieben auf irgendetwas und unter irgendwelchen Bedingungen. Und sie haben Jahre damit verbracht, es zu rekonstruieren, zu versuchen, es zu rekonstruieren. Und sie haben angefangen, sie zu analysieren.

Nun, es ist... Es zu entschlüsseln. Es ist das kleinste Problem.

Ja, ja, natürlich.

Zumindest für die professionellen Historiker, die dort arbeiten.

Nein, sie sind keine Historiker, nicht professionell, nur in der Familie, Enkelkinder.

Wenn Sie Beratung oder Hilfe benötigen, sind Sie herzlich willkommen.

Okay, ich werde es ihr sagen. Danke. (lacht)

Bitte, gibt es noch weitere Fragen?

Sie haben konterrevolutionäre Tagebücher erwähnt. Können Sie irgendwelche Autoren nennen, die man lesen könnte?

Nein, warten Sie eine Sekunde. Ich bin nicht derjenige, der von konterrevolutionären Tagebüchern spricht. Es sind die Forscher, die das Tribunal als konterrevolutionär bezeichnet haben. Das heißt aber nicht, dass da überhaupt etwas Konterrevolutionäres drinsteht. Zum Beispiel die Tatsache, dass Trotzki ein hervorragender Redner war, jeder Hund in der Sowjetunion und darüber hinaus wusste das. Und diese Aufzeichnung selbst, sie... es waren die Sitten der Stalinzeit, insbesondere von Lew Mechlis in der Vergangenheit, dem Leiter der politischen Hauptabteilung, das heißt, dem Hauptkommissar der Roten Armee, waren so.

Dasselbe Tagebuch von Gelfand könnte ohne weiteres als konterrevolutionär bezeichnet werden. Konterrevolutionär, so eine Formel, es gab Artikel 58, Artikel 58 über konterrevolutionäre Verbrechen, Staatsverbrechen. Es gab viele Klauseln verschiedener Art, darunter die populärste, die in Anführungszeichen beliebte, darunter die diskutierte 58-10. Das ist antisowjetische Agitation und Propaganda.

Und in den meisten Fällen, die ich in Kriegszeiten gesehen habe, sind die Leute für ihre Worte ins Gefängnis gegangen. Was ist das für ein Tagebuch?! Er hat das Falsche gesagt. Zum Beispiel, Verleumdung der sowjetischen Presse. Ein Grund zur Verhaftung. Verleumdung eines Berichts von Sovinformburo. Verleumdung des Kolchossystems. Nun, wenn man es ins Russische übersetzt, glaubten die Leute nicht, was die Presse schrieb, glaubten nicht den sowjetischen Berichten. Und sie taten das Richtige, denn es gab Berichte darüber, wie viele feindliche Soldaten und Offiziere, militärische Ausrüstung und andere Dinge dort zerstört worden waren. Und aus irgendeinem Grund wurden mehr und mehr Gebiete aufgegeben. Sie wurden dem Feind überlassen.

Und dort in den Tagebüchern gibt es einen wunderbaren Michail Prischvin. Ich spreche nicht vom Kriegstagebuch, aber für diejenigen, die Soldaten waren, Tagebücher wurden von Soldaten geführt, es gibt wunderbare Tagebücher von Michail Prischvin, Wsewolod Iwanow, einem Schriftsteller. Und sie sind in einem Kadaver, ich glaube, es ist der von Prishvin, dass niemand Radio hören kann, es ist so irritierend, deprimierend, was auch immer. Und andere Dinge.

Aber es gibt ähnliche Aufzeichnungen, zum Beispiel von Georgij Slawgorodski. Ich habe auch an der Veröffentlichung des Tagebuchs von Georgij Slawgorodskij mitgewirkt, das viele Jahre nach seinem Tod posthum veröffentlicht wurde, er starb 1945, leider hat er den ganzen Krieg mitgemacht und ist in Polen gestorben. Er schreibt zum Beispiel die Worte eines seiner Mitsoldaten über die Veröffentlichung der weltlichen Presse auf. "Alles ist Unsinn. Alles ist Unsinn." Für diesen Satz hätte man Sie im Jahr 58 aufschreiben können. Und derselbe Slawgorodski schrieb etwas Ähnliches in sein Tagebuch, aber er konnte auch als Konterrevolutionär bezeichnet werden.

Es ist also eine Frage der Struktur. Es ist überwältigend, fast alles, es war sowjetisch.... Nun, es gibt einige Tagebücher, die wirklich kritisch gegenüber der Regierung als solcher sind. Es sind nur sehr wenige, aber es gibt einige davon. Aber meistens sind sie von Sowjetbürgern geschrieben, die mit der Tatsache unzufrieden sind, dass der Krieg auf eine Weise geführt wird, die sie für falsch halten.

Oder Boris Kowski, ein absoluter Sowjetpatriot, komsorg und so weiter. Er schrieb, dass man ihm erzählte, wie seine Kompanie, die Reste seiner Kompanie starben. Dieser betrunkene Hauptmann Fronel hat die Kompanie in einen Frontalangriff geführt. Man hätte sie leicht der Verleumdung der Roten Armee bezichtigen können. Und dass natürlich kaum bezweifelt werden kann, dass das, was er aufgeschrieben hat, wahr ist. Es wurde ihm von einem der wenigen Überlebenden dieses schrecklichen Angriffs erzählt, als dieser sehr betrunkene, sozusagen, kleine Kommandant die Kompanie auf das Schlachtfeld führte. So ist es also.

Und das ist genau das, wovon ich spreche, stellen Sie sich vor, genau und nur in Tagebüchern. Es wurde nicht (in Briefen) nach Hause geschrieben. Und wenn jemand schrieb, wurde der nächste Brief kaum von seinen Verwandten zu Hause erwartet und so weiter.

Bitte sehr, falls Sie noch Fragen haben?

Oleg Witaljewitsch, ja. Vielen Dank für den Vortrag, und vielen Dank für das Buch. Ich entschuldige mich für meinen Bildschirm, ich habe Probleme mit meiner Kamera. Ich habe eigentlich eine Menge Fragen, ich werde versuchen, sie zu beantworten.... Ich wollte fragen, ob es irgendwelche Studien über die Tagebücher des Zweiten Weltkriegs gibt, ja, des Großen Vaterländischen Krieges, und dementsprechend die Tagebücher, es ist klar, dass sie weniger waren, aber sie waren auch, die Tagebücher des Ersten Weltkriegs von 14-18 Jahren, die russischen Tagebücher, meine ich, und dementsprechend, ob es vergleichende Studien über die sowjetischen Tagebücher und die Tagebücher, die dort geführt wurden, wieder, in der deutschen Armee, ich weiß nicht, in der deutschen Gesellschaft, oder in den alliierten Streitkräften.

Entschuldigung, eine weitere Frage, aber es ist eher eine allgemeine philosophische Frage, denke ich. Als jemand, der sehr viele Tagebücher gelesen hat, interessiert mich Ihre Meinung über das Militär. Das ist der Punkt mit der Reflexion und zwar nicht nur über sich selbst und die eigenen Erfahrungen, sondern auch über die Menschen um einen herum. Sind Sie schon öfter auf das Argument gestoßen, dass der Krieg die Menschen verdirbt? Oder eher, dass der Krieg, ich weiß nicht, etwas, na ja, irgendwie andersherum ermöglicht....

Das Beste in einem Menschen hervorbringen.

Ja, ja, ja. Ich weiß, dass es dieses und jenes geben wird. Was ist häufiger?

Ich bin in meinen Tagebüchern kaum je darauf gestoßen, dass der Krieg etwas vom Besten im Menschen hervorbringt. Und ich möchte sagen, dass dies ein Mythologeme ist. Aus meiner Sicht ist es ein absoluter Mythos. Der Krieg ist eine schreckliche Sache. Er macht also niemanden besser. Ob es nun ein gerechter oder ein ungerechter Krieg ist, im Krieg werden Menschen getötet. Und im Krieg wird das Leben anderer Menschen geopfert.

Ich bitte um Entschuldigung, Oleg Witaljewitsch, ich habe die Frage wahrscheinlich schlecht formuliert. Ich bin wahrscheinlich an etwas anderem interessiert. Sehen Sie, es ist klar, dass dies ein Mythologeme ist. Es gibt sozusagen, ja, die heroische Seite....

Ich meine, steht darüber etwas in den Tagebüchern? Ist es das, was Sie meinen?

Nein, nein. Nein, nicht das. Ich meine den Moment, in dem der Autor des Tagebuchs seine Überraschung darüber festhält, dass er erwartet hat, dass sich die Menschen auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, aber sie verhalten sich auf eine andere Art und Weise. Eigentlich geht es in Gelfands Tagebuch darum, ein sowjetischer Patriot zu sein, und er wird mit einer Realität konfrontiert, die nicht mit seiner Vorstellung vom Krieg und von der Armee übereinstimmt. Und es ist verständlich, dass er darüber erstaunt ist, dass es in der Armee, ich weiß nicht, Diebstahl und Schläge gibt. Es gibt keinen Internationalismus. Es ist verständlich, dass er seine Konfrontation mit der Tatsache registriert, dass er etwas erwartet hat und auf ein noch schlimmeres Verhalten gestoßen ist. Aber ich meine, es muss doch Fälle gegeben haben, in denen man erwartet hat, dass der Krieg ein Horror ist, nachdem man bereits militärische Erfahrungen gemacht hat, und trotzdem auf unerwartete Manifestationen von Menschlichkeit gestoßen ist. Wie häufig kommt das in Tagebüchern vor? Ich denke, das ist es, was ich meine.

Nun, nicht allzu viel. Es gibt Aufzeichnungen über die militärischen Leistungen dieses oder jenes Soldaten. Aber diese Begründung, dass... es gibt Aufzeichnungen darüber, dass Menschen im Krieg manchmal Freundschaften schließen und sie sehr zärtlich behandeln. Im Allgemeinen ist Freundschaft im Krieg eine Sache. Also, dass es oft, vor allem, eine

kolossale Fluktuation gab, eine sehr hohe Verlustquote und eine Menge anderer Dinge. Es ist so eine Sache, dass... und schauen Sie, welche Art von Menschen sich dort als menschlich erwiesen haben, nun, extrem selten. Äußerst selten.

Um Ihre anderen Fragen zu beantworten, lautet die Antwort mit einem Wort: nein. Also, es gibt keine vergleichenden Studien von Tagebüchern des Ersten und Zweiten Weltkriegs, so weit ich weiß sowieso. Also, jemand hat solche in Tagebüchern, es war der Vergleich von Briefen aus Stalingrad sowjetischen und deutschen. Es war Juschin Helbert, der einen Artikel darüber geschrieben hat. Also, Tagebücher, ich kann mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern, dass es solche vergleichenden Studien gab.

Im Allgemeinen kann ich mich nicht an solche speziellen Studien über Kriegstagebücher erinnern.... Nun, es gab, sagen wir mal, eine Art Monographie. Es gibt Argumente zu diesem Thema in einigen Artikeln, die oft der Veröffentlichung dieser Tagebücher vorausgehen. Aber ich glaube, ich kann mich nicht erinnern.

Ich kann kein bestimmtes Buch oder einen Artikel zu diesem Thema empfehlen, abgesehen von meinem eigenen, ja, einem Kapitel meines eigenen Buches, Men at War.

Ich danke Ihnen vielmals.

Kolleginnen und Kollegen, haben Sie noch Fragen?

Oleg Witaljewitsch, wenn Sie gestatten, habe ich ein paar Fragen. Erstens. Es sind Fälle bekannt, in denen Tagebücher von sowjetischen Soldaten in die Hände der Deutschen selbst fielen und ins Deutsche übersetzt wurden. Zu welchem Zweck geschah dies und wie wurden sie anschließend verwendet? Und war bekannt, wie weit dies in der sowjetischen Armee verbreitet war, und könnte es die Tagebuchführung überhaupt beeinflusst haben?

Nun, ich kann verstehen, warum das gemacht wurde. Um an Informationen zu kommen. Sehen Sie, ein Übersetzer hat das Tagebuch übersetzt, richtig? Der Benutzer war ein Militärkommandant irgendeines Ranges. Er musste das Material an ihn weitergeben.

Die Deutschen hatten eine Propagandamaschine, die ziemlich effektiv arbeitete. Es gab die "Vineta", sie hatten einen speziellen Propagandadienst und so weiter. Sie mussten, sie wollten verstehen, wie die sowjetischen Soldaten waren und wie, in welcher Sprache sie mit ihnen sprechen sollten.

In dieser Hinsicht natürlich Tagebücher - sie hatten eine Menge Gefangene, mit denen sie kommunizieren konnten. Aber das Tagebuch war auch ein interessantes Material, um sich ein Bild von den sowjetischen Soldaten zu

machen. Und manchmal wurde es zu Propagandazwecken verwendet, d.h. einige Fragmente wurden veröffentlicht.

Es gab eine Kehrseite. Die Deutschen hatten eine Menge Leute, die Tagebücher schrieben. All dies wurde dort aufbewahrt, gefördert, nicht verboten. Und manchmal wurden diese Tagebücher erbeutet, normalerweise bei den Leichen der Toten. Und das wurde im Rahmen der Propaganda genutzt. Insbesondere L. hat sie immer wieder zitiert - Tagebücher von deutschen Soldaten.

Ich danke Ihnen. Und die zweite Frage. Wenn wir über dieses Element sprechen, wie es in den Tagebüchern der sowjetischen Soldaten sein sollte, gab es Beispiele, das heißt, waren Texte in Tagebuchform in der periodischen Presse und in der Literatur während der Kriegsjahre üblich?

Nein, das habe ich nicht. Das Führen von Tagebüchern wurde überhaupt nicht gefördert. Es wurde als verboten angesehen, sie zu führen. In der Tat war es in den allermeisten Fällen verboten, sie zu führen. Boris Komsky zum Beispiel erzählte uns nach dem Krieg, warum er ein Tagebuch führte, obwohl es verboten war: "Ich wusste es nicht. Wenn ich es gewusst hätte, hätte ich kein Tagebuch geführt.

Gelfand las diese Notizen manchmal seinen Kameraden vor, aber das rief meist nur Spott hervor.

Eines Tages, plötzlich, gab es einen solchen Moment, plötzlich änderte sich der Stil dramatisch. Und er schreibt, wie toll es ist, dass wir jetzt einen politischen Offizier haben, der mir erklärt, was ich tun soll, wie man ein Tagebuch führt. Dass ich über die Kampfangelegenheiten unserer Einheit schreiben soll, darüber, wie der politische Kommandeur seine Arbeit macht, und all so etwas.

Und manche Texte sind so seltsam, dass es lächerlich ist. Ein paar Tage später erscheint er dann: "Endlich bin ich den Politoffizier los!", der mit ihm im selben Unterstand wohnte. "Jetzt kann ich schreiben, was ich will" - und so weiter.

Das waren also die Anweisungen. Er verbot ihm nicht, ein Tagebuch zu führen, sondern erklärte ihm, wie und was er darin schreiben sollte. Aber mit diesem politischen Offizier an seiner Seite schrieb er. Um ihm irgendwie zu gefallen, wenn nicht um ihm zu gefallen, dann wenigstens, um keine negative Reaktion hervorzurufen. Dann hat er angefangen zu schreiben. Und wieder war alles so, dass... Dann schreibt er: "Was für einen Unsinn ich früher in mein Tagebuch geschrieben habe", so etwas in der Art.

Nun, das hat sich dann erledigt, und er kam wieder auf genau diesen Unsinn zurück, natürlich in Anführungszeichen, der uns am meisten interessiert.

Transkribiert von [TurboScribe.ai](https://www.turbo.scribe.ai).